

Collegamento vom 9. Dezember 2023 - SONDERAUSGABE zum 80. Geburtstag

Moderation: Anna Lisa Innocenti und Paolo Balduzzi

„80 Jahre Gründungsakt der Fokolar-Bewegung“

INHALT (77 Min.)

1. 00:00 ERÖFFNUNG: „7. Dezember 1943“...
Chiaras JA zur Großen Liebe (1'10)
2. 01:10 ASSISI: Pilgerreise des internat. Zentrums...
Franziskanische Ursprünge und die Weltreligionen (14'40)
3. 15:50 WELTWEIT: „Mein JA heute“(1)...
Zeugnisse aus: Ukraine, Kongo, Taiwan, Lampedusa (5'00)
4. 20:50 BALLETT: „Tempora“ ...
Compagnia Kinesis interpretiert Chiaras JA (7'50)
5. 28:40 LORETO: Nazareth-Haus...
Chiara erkennt neue Lebenswege im Werk (6'50)
6. 35:30 WELTWEIT: „Mein JA heute“(2)...
Erfahrungen in Nepal, Singapur, Portugal, Loppiano (4'30)
7. 40:05 WELTWEIT: „Mein JA heute“(3)...
Stimmen aus Australien, Peru, Nigeria, USA (6'00)
8. 46:05 ROM: „Charismatreu und synodal“ ...
Präs. Margaret Karram zur Papstaudienz mit der internat. Leitung(20')
9. 66:05 ABSCHLUSS: „Tränen zu trocknen“ ...
Eindrücke von der Pilgerreise des Zentrums (10')

Eröffnungs-Clip (Musik)

Eli: Hallo?! Jetzt übergebe ich an Chiara!

Chiara: Ihr Lieben, wir müssen einmal um die Erde. Das dauert etwas, denn die ist ganz schön groß ... (*Verschiedene Stimmen...*) – Es ist eine Telefonkonferenz, bei der ich einen geistlichen Impuls gebe, den wir dann alle gemeinsam leben ... – Es gibt Beiträge aus der ganzen Welt. – Hallo, wie geht's euch? – Wie in einer lebendigen Familie ... – Das ursprüngliche Ziel war bekanntlich, uns auf eine heilige Reise zu begeben, auf den Weg zur Heiligkeit. (*Musik*)

1. EINFÜHRUNG

Schriftzug: Trient, Dezember 1943 (*Musik und Bilder*)

Chiara Lubich: Stellt euch vor: eine junge Frau, verliebt, sie erlebt ihre erste Liebe – diese ganz reine, noch unerklärte Liebe, die jedoch das Herz brennen lässt –, mit einem Unterschied: Ein verliebtes Mädchen dieser Erde hat die Gestalt seines Geliebten vor sich. Sie hingegen sieht ihn nicht, hört ihn nicht, berührt ihn nicht und nimmt seine Anziehung körperlich nicht wahr. Wohl aber mit den Sinnen der Seele, durch welche die große Liebe, die Liebe selbst, eingedrungen ist und sie ganz und gar erfüllt hat.¹ (*Musik*)

¹ Auszug aus Chiaras Rede für das Treffen der Fokolare Italiens und Europas: "Heute ist die Oper dreißig Jahre alt", Rocca di Papa, 7. Dezember 1973.

Paolo Balduzzi, Journalist: Es sind ganze 80 Jahre her seit dem 7. Dezember 1943, dem Tag, an dem Chiara Lubich sich für immer Gott geweiht hat. Dieses Datum markiert den offiziellen Beginn der Fokolar-Bewegung. Wir konnten nicht umhin, dieses Collegamento jenem Tag zu widmen; aber darüber hinaus auch all dem, was daraus folgte und was für die einzelnen und die Gemeinschaften weltweit von großer Bedeutung ist. Bedenken wir nur, was in den verschiedenen Gebieten der Welt alles passiert ist und passiert.

Wie sollen wir das alles angehen? Folgen wir einer Pilgerreise in Italien, die die Präsidenten Margaret Karram und Jesús Morán dieser Tage genau aus diesem Anlass unternommen haben, mit dem Zentrum und den Zonenverantwortlichen der Fokolar-Bewegung weltweit.

Wir werden auch etliche Beiträge sehen, die ihr uns in den letzten Tagen zugeschickt habt. Lasst uns also gleich starten und ich übergebe dazu an Anna Lisa Innocenti vom Kommunikationsbüro des Internationalen Zentrums. Wir sehen uns gleich danach im Saal.

Willkommen bei dieser Spezialausgabe des Collegamento und eine gute Reise!

2. ASSISI

(Musik, Schriftzug: Assisi – Loreto – Rom)

Anna Lisa Innocenti, Kommunikationsbüro Fokolar-Bewegung: Es soll eine Erfahrung der Einheit unter uns sein, der echten Geschwisterlichkeit, der gelebten gegenseitigen Liebe.“ So lud Margaret Karram zu dieser Pilgerreise ein, bei der das Laufen, das gemeinsame Gehen, jedem Schritt und dem gesamten Weg Sinn gibt.

Das Unterwegssein wird zur geistlichen Erfahrung: einer Erfahrung der Reue, des Verzeihens und des Dankes für diese 80 Jahre Leben der Bewegung.

Es sind 103 Teilnehmer aus 39 Ländern, die Mitglieder des Generalrates der Fokolar-Bewegung und die Verantwortlichen der verschiedenen Regionen der Welt.

Startpunkt ist Assisi – doch warum ausgerechnet Assisi? Weil diese Stadt neben Trient mit der Geschichte der Gründerin der Fokolar-Bewegung zu tun hat. Als Silvia Lubich beim Seraphischen Werk unterrichtete, einem Internat für Waisenkinder der Kapuziner in Cognola [*Konjola*] bei Trient, bat man sie um die Mitarbeit im Dritten Franziskanischen Orden.

Die Radikalität von Franz und Chiara von Assisi faszinierte die junge Silvia so sehr, dass sie beschloss, den Namen Chiara anzunehmen. *(Musik)*

Die Teilnehmer der Pilgerreise besuchen die bedeutenden Orte in Assisi und werden dabei von Franziskanermönchen begleitet, die sie dazu ermuntern, beim Betrachten der Kunstwerke einmal bewusst darauf zu achten, was Gott durch das Gesehene in ihrem Herzen bewirkt. Diese Mönche überzeugen durch die zeitgemäße Umsetzung ihrer Ordensspiritualität. So entstand ein gemeinsamer Austausch zwischen alten und neuen Charismen.

In der Basilika Santa Chiara empfängt sie Chiara Agnese Acquadro, die Äbtissin der Klarissenschwestern. Sie betont, wie dringend die Umsetzung des Charismas der Einheit gerade in der heutigen dramatischen Weltsituation ist und erläutert zwei Grundideen von Klara von Assisi, die untrennbar zusammengehören: „die Heilige Einheit“ und „die Höchste Armut“. Die Einheit sei heilig, weil sie von oben komme, doch sie könne nicht ohne die Armut verwirklicht werden. Denn wer nicht arm sei, käme „keinem Schritt weiter zu einem größeren Wir“. (*Musik*)

Anschließend erwartet sie Bischof Domenico Sorrentino von Assisi, neben der Basilika Santa Chiara und dem „Heiligtum der Entkleidung.“ Wie der Name schon sagt, legte Franziskus hier vor seinem Vater die schöne Kleidung ab und damit alles, was er darstellte und besaß. Dann betrat er das Bischofshaus, empfangen vom damaligen Bischof Guido und hatte sich entschieden: für Gott allein. In dieser Geste können wir viele Antworten auf die zahllosen tiefen Krisen der heutigen Welt finden, so der aktuelle Bischof.

Domenico Sorrentino, Bischof von Assisi und Umland: An jenem Tag hat Franziskus seine Wahl getroffen. Er hat nun weder Familie noch ein Erbe. Sein Erbe ist Jesus Christus und seine Familie ist die Kirche.

Einmalig in der Geschichte, wie sich hier Institution und Charisma begegnet sind, im selben Feuer: Bischof Guido und Franz von Assisi haben beide dem Heiligen Geist ihr „Ja“ gegeben und dadurch – wie für euch vor achtzig Jahren und für Franziskus vor 800 Jahren – diese große (franziskanische) Bewegung in Gang gesetzt, die noch immer die Kirche und die Geschichte inspiriert.

Bischof: Hier sind wir auf den Spuren von Franz von Assisi (...)

Anna Lisa: Anschließend lädt Bischof Sorrentino alle ein, durch das antike Portal des Bischofssitzes zu treten, das auch Franziskus durchschritt und das vor kurzem bei Grabungen wiedergefunden wurde. Er bittet uns, selbst nachzuvollziehen, was Franziskus damals tat: alles draußen lassen, was nicht von Gott kommt und ihn zum Mittelpunkt unseres Lebens machen. (*Musik*)

Diese Geste des Loslassens setzt sich fort in der Kirche Rivotorto mit einem Akt der Buße und der Bitte um Vergebung, den jede und jeder persönlich und als Vertreter der ganzen Bewegung vollziehen. (*Musik und Bilder*)

Yob: Wir bitten dich um Vergebung für all jene Momente, in denen wir nicht Zeugen waren, Zeugen der Gemeinschaft, der Geschwisterlichkeit und des Aufstehens in unserer Mitte.

Jesús (und alle): Du weißt alles, Herr, du weißt auch, dass ich dich liebe.

Catherine: Wir haben Menschen ungerechterweise diskriminiert

Mario: Wir bitten dich um Vergebung für die begangenen Missbräuche

Cristiana: Ich bitte den Herrn um Vergebung für alles, was wir nicht getan haben, für all unsere Unterlassungen.

Sandra: Ich bitte um Vergebung für all die Male, in denen sich unsere Brüder und Schwestern der verschiedenen Kirchen innerhalb unseres Werkes nicht geliebt, nicht wahrgenommen und nicht berücksichtigt fühlten.

Dana: Herr, ich bitte dich um Vergebung für all die verpassten Gelegenheiten, uns einzubringen in die verschiedensten Landeskulturen, die wir vorfanden.

Michelle: Wir bitten dich um Vergebung, dass wir uns nicht genug um die Schöpfung gekümmert haben. (*Musik*)

Anna Lisa: Franz von Assisi gilt als Mann des Friedens, denn er sprach vom Frieden und vor allem: er hat ihn verwirklicht. In einem Moment unerträglichen Schmerzes gelang ihm mit seinem wundervollen „Sonnengesang“ ein Lob des Schöpfergottes als der wahren Quelle des Friedens. So lädt er auch uns heute in einer zerrissenen Welt ein mit Hoffnung in die Zukunft zu schauen.

Männerstimme: Höchster allmächtiger und guter Herr, dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre.²

Anna Lisa: Die Worte seines „Sonnengesangs“ begleiteten am Nachmittag die Teilnehmer der Pilgerreise in einem Moment der Besinnung. Ein Gebet für den Frieden zusammen mit vielen Freunden, die sich mit der Fokolar-Bewegung für die Geschwisterlichkeit engagieren: Ordensvertreter und religiöse Gemeinschaften, Christen verschiedener Kirchen und Angehörige anderer Religionen.

Margaret Karram, Präsidentin der Fokolar-Bewegung:

Frieden, Peace, Salam, Shalom.

Wo bist du, mein Freund?

Ich suche dich in den Straßen der verschiedenen Städte, nah und fern. (...)

Doch ich finde dich nicht. (...)

Ich blicke zum Himmel und sage zusammen mit vielen:

„ICH GLAUBE trotz allem daran.“ (...)

Von dieser Stadt aus, die ein Leuchtfeuer der Menschlichkeit ist, mache uns, Herr, zu Werkzeugen der Einheit.

Izzedin Elzie, Imam, Florenz: In diesem Moment des Friedentreffens, wünsche ich der Bewegung alles Gute zu ihrem 80-jährigen Bestehen. Diese Bewegung vermittelt nicht nur den eigenen Mitgliedern Frieden, Gelassenheit und den Glauben, sondern auch ihren Freunden anderer Religionen, die daran interessiert sind, durch interreligiösen Dialog eine bessere künftige Welt zu schaffen, aber auch eine bessere Gegenwart für uns alle, für die ganze Menschheit und für das Universum.

² Aus dem „Sonnengesang“ von Franz von Assisi.

Joseph Levi, Rabbiner, Florenz: Sehr gern habe ich die Einladung zum achtzigsten Jahrestag der Entstehung der Fokolar-Bewegung angenommen, um an diesem so besonderen Tag gemeinsam mit euch zu feiern. (...)

Ich möchte aus tiefstem Herzen sagen – und ich ermuntere auch euch dazu zu sagen: Mensch, wach auf; besinne dich auf dein Menschsein, denn menschlich sein ist die Grundlage von allem. Wir werden keinen Frieden schaffen, wenn wir nicht das Herz sprechen lassen, das uns Tag und Nacht, am Abend wie am Morgen sagt: Wir möchten die eine Menschheit, die den anderen liebt und die Regel umsetzt, die in unseren Religionen tief verankert ist: *„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“* Uns alle eint dieses Gebot. Ich würde es eher „den Aufruf des Herzens an den Menschen“ nennen: Wach auf, werde wieder Mensch, denn dazu wurdest du geboren und existierst du und kannst dich an dieser Welt freuen, die der Herr uns geschenkt hat.

Rev. Kasutoshi Mizumo, Rissho Kosei-kai Europa: Die Fokolar-Bewegung ist eine wunderbare Organisation, die überall in der Welt verbreitet ist und sich zusammen mit anderen für Frieden, Liebe und Geschwisterlichkeit einsetzt.

Die Denkweise und die Personen in der Fokolar-Bewegung sind von größter Bedeutung, herrschen doch auf der Welt noch immer viele Konflikte und unzählige Menschen leiden. Wir wünschen euch, dass ihr auch in Zukunft diesen Geist der Einheit und des Mitgefühls vielen Menschen weitergibt.

(Song von Gen Rosso International Performing Arts Group)

3. Statements weltweit: „Mein Ja“ – Teil 1

Anna Lisa: *„Menschen, richtet euren Blick nach oben, euer Moment ist gekommen: es ist Zeit für die Geschwisterlichkeit.“* Das sind Worte eines Liedes, das wir gerade gehört haben. Dies ist jedoch auch das unermüdliche Engagement von vielen, schon seit langer Zeit und an vielen Orten der Welt.

(Musik und Schriftzug „Ja“ 1943 – 2023)

Pater Ishtvan, Ukraine: Für unser Leben hier in der Ukraine sind für mich zwei Dinge sehr wichtig. Um uns für den Frieden in unserem Land einzusetzen, so dass er die Oberhand gewinnt, gilt es als Erstes dafür zu sorgen, dass in unseren Herzen Friede herrscht und dann diesen Frieden allen weiterzugeben, denen wir begegnen: Gläubigen und auch anderen Menschen. Das ist das Erste, was wir tun können; dort Frieden schaffen, wo wir sind. Und das Zweite ist, Gemeinschaft leben, Gemeinschaft schaffen, an der die Menschen teilhaben können, Freud und Leid mit ihnen teilen. Das sind für uns in der Ukraine jetzt die wichtigsten Dinge.

Janoubouya Mangelligote, Abgeordnete, Dem. Rep. Kongo: Wir gehören zur Nationalen Kommission des Forums Politik und Geschwisterlichkeit ...

Chantie Chakokhi, Abgeordneter, Dem. Rep. Kongo: ... in der Demokratischen Republik Kongo.

Janoubouya: Dieser mein Kollege gehört der Opposition an und ich der Mehrheitspartei, doch im Namen der Einheit in der Vielfalt arbeiten wir für das Gemeinwohl des kongolesischen Volkes zusammen.

Chantie: Wir haben diese Erfahrung vor einigen Tagen auch mit Landsleuten geteilt, bei einer Begegnung des Forums Politik und Geschwisterlichkeit mit vielen Vertretern aus verschiedensten Parteien.

Wir haben erkannt, dass unser Land unser gemeinsames Haus ist. Wenn es brennt, brennt „unser“ Land. Es gibt nicht das Land der Opposition und das Land der Mehrheit. Es geht also darum, uns von der Einheit leiten lassen, wie Chiara Lubich sagte.

Teresa, Taiwan: Ich komme aus Taiwan, bin Buddhistin und Englischlehrerin. Mein Engagement für die Einheit besteht darin, in meinem täglichen Leben die Güte und Liebe der Menschen um mich herum wahrzunehmen: sei es in der Familie, bei den Verwandten oder unter Freunden und Kolleginnen und Kollegen. Die Liebe besiegt alles. Wenn es Schwierigkeiten gibt, hilft mir die Kunst zu Lieben immer wieder neu anzufangen und mit einem barmherzigen Blick auf die Probleme zu schauen. So kann ich spirituell wachsen und meine Familie, meine Arbeit und mein Geschäft weiterbringen. Herausforderungen versuche ich in eine größere Liebe umzuwandeln und zeige den anderen meine Liebe durch einen Gruß oder ein Lächeln, um so Liebe und Einheit zu verbreiten.

Susanna, Lampedusa, Italien: Hallo, ich bin Susanna, eine Freiwillige aus Lampedusa. Lampedusa ist eine Insel im Mittelmeer und aufgrund ihrer Lage Anlaufpunkt für Migranten, die auf dem Seeweg ankommen.

Diesen Sommer befanden wir uns durch einen massiven Zustrom von Migranten in einer extrem schwierigen Situation. Wir hatten eine enorme Zahl erreicht, etwa 7.000 Migranten, das sind mehr als die etwa 6.000 Einwohner von Lampedusa.

Das Erst-Aufnahmezentrum stand kurz vor dem Kollaps und konnte niemanden mehr unterbringen. Deshalb hat unser Pfarrer, Don Carmelo, einen Raum für die Aufnahme zur Verfügung gestellt. Wir organisierten uns sofort über WhatsApp-Gruppen, wie man das untereinander macht. Einige brachten sofort Spiele, andere Essen, wieder andere Medikamente und Kleidung. Wir kamen dorthin, aber wir wussten nicht, wo wir zuerst hinschauen sollten, denn das große Leid war mit Händen zu greifen.

Kinder winkten uns zu, weil sie noch mehr Pizza wollten. Ich erinnere mich an den Blick einer Frau, die mit einem Kleinkind auf dem Arm barfuß wegging. Instinktiv zog ich meine Flip-Flops aus, um sie ihr zu geben. Ihr Blick ist mir im Gedächtnis geblieben, denn sie hörte nicht auf, sich bei mir zu bedanken... Das ist die schönste Erinnerung, die ich habe.

Diese Momente waren... Das war unser „Ja“: In dem Moment haben wir das Wort Geschwisterlichkeit wahr gemacht. Mit ganzem Herzen haben wir unser „Ja“ in die Tat umgesetzt. *(Musik)*

4. Video Performance 'Tempora'

Anna Lisa: Auf einer Pilgerreise eröffnen sich manchmal auch unbekannte Landschaften. Nun ist es die Kunst, die durch Tanz und Musik vom „Ja“ Chiaras und damit vom „Ja“ eines jeden und jeder von uns erzählt.

„Tempora“ ist eine künstlerische Performance, sie nimmt uns mit auf eine „Reise“, die zur Begegnung mit anderen Menschen führt. Dabei kommen Vielfalt, Spannungen und Konflikte zum Vorschein aber auch unser eigener Schmerz und der in unserem Umfeld. Das Ganze gipfelt in der Entscheidung für die Liebe, die aus dem Evangelium entspringt und in der Lage ist, Situationen zu verändern, zu heilen und auch in der tiefsten Dunkelheit ein Licht zu entzünden.

(Tanzvideo)

5. LORETO

(Musik, Schriftzug: Assisi – Loreto – Rom)

Anna Lisa: Wir haben nun die zweite Etappe unserer Pilgerreise erreicht und sind in Loreto, das uns mit nasskaltem Wetter begrüßt. Loreto ist eine kleine Stadt in Mittelitalien an der Adria.

In der Basilika hinter mir, erbaut zwischen 1470 und 1580, befindet sich, so wird vermutet, das Häuschen von Nazareth. Der Überlieferung nach wurde es im Jahr 1291 hierhergebracht, als die Kreuzritter das Heilige Land verlassen mussten.

Doch wann taucht Loreto in der Geschichte von Chiara Lubich auf? Im Oktober 1939, kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs, wurde Chiara – sie hieß damals noch Silvia – zu einer Veranstaltung der Katholischen Aktion eingeladen, die hier in Loreto stattfand.

Ihr Wunsch, Gott kennenzulernen, war so stark, dass sie von ihrem Vater Luigi die Erlaubnis erhielt, nach Loreto zu fahren. Es war eine lange Reise, denn Trient und Loreto liegen über 450 km voneinander entfernt. Im Haus von Nazareth verstand Chiara Lubich ihre Berufung. Diese Intuition verwirklichte sie dann durch den Schritt der Ganzhingabe an Gott am 7. Dezember 1943.

Hören wir nun Chiara Lubich selbst, wie sie 1989 einer Gruppe junger Menschen in der internationalen Fokolare-Siedlung Montet ~~in der Schweiz~~ diese Begebenheit erzählt.

Chiara Lubich: Ich war damals 19 Jahre alt, also jünger als ihr. Ich war eine Gen, d. h. ich wäre eine Gen gewesen, wenn es sie damals schon gegeben hätte. Ich hatte bis dahin nicht über meine Berufung nachgedacht. Ihr wisst ja: manche befassen sich damit, andere nicht.

In jenem Häuschen dort erstand ich diesen vierten Weg. Es war keiner der bisherigen klassischen drei, den Gott sich für mich ausgedacht hatte, und auch nicht nur für mein Ego persönlich, es ging nicht um mich allein. Er hatte sich in der Kirche diesen „vierten Weg“ ausgedacht, der viel mit dem Häuschen von Loreto zu tun hat, mit dem Zusammenleben der heiligen Familie.

So stand ich – wie ihr wisst – hinten in der Loretokirche und ahnte, dass mir eine Schar jungfräulicher Menschen folgen würde: die Fokolare, Menschen, die sich Gott weihen und die Seele des gesamten Werkes sind.

Doch diese mit Sicherheit alles übersteigende Erfahrung, ging noch viel tiefer, ich war geradezu erdrückt. Das Göttliche überwältigt dich, du spürst dein Nichts. Immer wieder, wenn ich das Häuschen betrat, musste ich weinen. Ich hatte fast den Eindruck, Maria, Josef und Jesus um mich zu haben. Maria, dachte ich, wie sie hier dem Jesuskind vielleicht ein Schlaflied singt, Josef hier arbeitet. Ich fühlte mich ganz in diese Wirklichkeit eingetaucht.

Auch hier ist nicht nur das Fokolar gemeint. Es ging um das Werk, denn auch die Bewegung ist ein „Haus von Nazareth“: denn es besteht aus Priestern, aus Laien und jungfräulich Lebenden wie Maria, auch aus Verheirateten. Das ganze Werk. In Maria finden sich auch die Ordenschristen, dieses Kind, Jesus trägt letztlich alle in sich.

Ich kann das zwar alles genauestens erzählen, wie es war. Wenn ihr mich aber fragt: „Dann hast du also das Fokolar erkannt ...?“ würde ich sagen: „Ja, gewiss das Fokolar, aber nicht nur das Fokolar. Bei den Dingen Gottes sollten wir nie zu präzise sein, denn sonst engen wir sie ein; menschlich denkend grenzen wir sie ein. Wir sollten hingegen... „Pneuma“ haben (Heiliger Geist), die Sicht Gottes! (...)³ (*Musik*)

Anna Lisa: Chiara Lubich hatte hier in Loreto ihre Berufung erkannt. Aus dieser Intuition, diesem „Ja“ von Chiara ist – wir haben es gerade gehört – vieles entstanden: die Bewegung und die unterschiedlichen Berufungen. Wir haben einige Mitreisende mit verschiedener Berufung gefragt, was es für sie heute bedeutet, nach Loreto zu kommen. (*Musik*)

Pater Salvo D’Orto, Missionar OMI, Verantwortlicher für den Zweig der Ordensmänner: Für mich war es heute eine sehr schöne und sehr starke Erfahrung, diesen Moment mit dem ganzen Werk leben zu können. Wir haben uns auch daran erinnert, was Chiara hier erlebt hat. Für uns Ordenschristen ist das Haus von Nazareth eine Art Ikone, denn es ermöglicht uns, in die Erfahrung Gottes einzutreten.

Nicht nur, weil dort jungfräuliche Menschen zusammenlebten, sondern auch, weil dort das Göttliche das Menschliche durchdrungen hat...Denn das Göttliche ließ das Menschliche und das Menschliche das Göttliche aufleuchten. Ich denke, dass der Heilige Geist, als er Chiara das Charisma schenkte, sie dieses Zusammenspiel verstehen ließ und damit die Idee des Werkes, die sie dann weitergab. (*Musik: Alessandro Cappella, Pianist aus dem Fokolar von Ancona*)

³ Auszug aus einer Antwort von Chiara an die Fokolare eines Schulungskurses, Montet, 3. August 1989.

Catherine Belzung, Freiwillige, Dialog mit der zeitgenöss. Kultur: Kurz vor diesem Moment des „Ja-Wortes“ gab es eine künstlerische Performance. Dabei wurde uns ein Gedanke mitgegeben, der mir sehr gefallen hat: dass ein musikalisches Werk sich nur im Herzen des einzelnen Menschen im Laufe der Zeit entfalten kann. Mit diesem Gedanken bin ich zu dem Ort gegangen, an dem die Familie von Nazareth gelebt haben soll, um mein „Ja“ zu geben. Dabei sagte ich mir, dass ich, durch mein „Ja“, durch meine Sensibilität für alles Kulturelle dieses Charisma, diese Spiritualität in diesem Bereich weitergeben möchte. *(Musik)*

Roberta Munegato, Delegierte des Werkes für die interamerikanische Zone: Wir haben heute also dieses „Ja“ erneuert. Es war aber nicht nur ein persönliches Ja, denn wir haben es auch im Namen aller Fokolare in der Welt und aller Gemeinschaften des Werkes weltweit gegeben, damit wir wirklich Ausdruck dieses Lichts, dieses Feuers sein können, das aus dem Häuschen von Nazareth kommt. So hatte Chiara diese Berufung von Anfang an gesehen und wir können sie heute leben, so wie das Ideal von Franziskus auch nach 800 Jahren immer noch lebendig ist. So kann auch unseres heute noch lebendig sein und in der Zukunft fortdauern.

6. Statements weltweit: „Mein Ja“ – Teil 2

Anna Lisa: Gott ruft immer wieder, in allen Epochen der Geschichte. Antworten wir deshalb mit unserem persönlichen „Ja“ dort, wo wir leben, egal in welchen sozialen und kulturellen Bezügen wir stehen.

(Musik und Schriftzug „Ja“ 1943 – 2023)

Alex, Sydney - Australien (auf Englisch): Ich bin Mitglied der anglikanischen Kirche, bei den Freiwilligen und in Neue Gesellschaft engagiert. Mein „Ja“ zu Gott gebe ich, indem ich für die Einheit lebe durch den Dialog mit den Ureinwohnern hier in Australien.

Ich durfte die indigenen Kulturen durch meine Arbeit als Beraterin und im Bereich „Bewahrung des Kulturerbes“ kennenlernen. Ich hatte auch Gelegenheit, einige dieser Erfahrungen in der Arbeit mit Aborigines unserer Fokolargemeinschaft mitzuteilen.

Suman, Nepal (auf Nepalesisch): Derzeit stehen junge Menschen durch die Verunsicherungen in unserer Gesellschaft, in der Wirtschaft und im Bildungsbereich stark unter Druck. Auch ich leide unter all diesen Unsicherheiten. Heute habe ich den Eindruck, dass ich neu Verantwortung übernehmen muss. Denn ich bin nicht nur für mich persönlich verantwortlich, sondern auch für die Veränderung dieser Gesellschaft.

Wir werfen der Regierung, vor allem den Lokalbehörden, immer wieder vor, sich nicht um das Wohlergehen und die Lebensqualität der Bürgerinnen und

Bürger zu kümmern. Es ist aber wichtig, zu bedenken, wie viel die eigene Mitverantwortung zum Wandel in der Gesellschaft und ihres Systems beitragen kann.

Natürlich kann keiner diesen Wandel im Alleingang herbeiführen: dazu brauchen wir die Unterstützung anderer. Für Veränderung braucht es die Einheit. Die Mariapoli hat mir aus meiner chaotischen Gefühlslage herausgeholfen und ich habe das „Leben im gegenwärtigen Augenblick“ zu schätzen gelernt. Mehrmals sprachen wir von der allumfassenden Geschwisterlichkeit. Wenn wir dieses Konzept der universellen Geschwisterlichkeit umsetzen und in Einheit und Solidarität zusammenarbeiten, sind Veränderungen möglich. Danke.

Natalie, Singapur (auf Englisch): Ich möchte zu einer geeinten Welt beitragen, indem ich viel Zeit mit älteren Menschen oder Kindern in meiner Gemeinde verbringe.

Mit einigen Freunden organisieren wir interessante Aktivitäten mit älteren Menschen oder Kindern. Doch wir haben festgestellt, dass sie vor allem ein offenes Ohr brauchen. Deshalb ist es uns wichtig, mit ihnen Zeit für tiefere Gespräche zu haben, statt direkt zu den geplanten Programmen überzugehen. Das Dasein für andere, die Liebe zu den Menschen in unserem Umfeld bringt uns selbst Freude, wenn wir die Liebe Gottes allen weitergeben, die darauf warten.

Matias, Portugal (auf Portugiesisch): Ich habe was aus Liebe gemacht. Oft helfe ich meinen Eltern beim Tischdecken, vor dem Abendessen oder Mittagessen, manchmal sogar vor dem Frühstück. Und noch etwas aus Liebe: Ich habe meinen Schwestern einmal ein Geschenk gemacht. Tschüss!

Joaquin, Loppiano - Italien: Ich bin Joaquin aus Argentinien. Als junge Leute bereiten wir uns in einem Kurs vor auf unser „Ja“: durch das Gemeinschaftsleben im Fokolar.

Marcela, Loppiano - Italien: Mein „Ja“ zur Einheit kann ich immer mehr sagen, wenn ich an meine Grenzen stoße. Wenn ich den Eindruck habe, etwas nicht zu schaffen, halte ich inne und akzeptiere diese Situation. Ich bleibe nicht lange stehen, sondern denke an etliche Momente, in denen in mir aus einem „Unmöglich“ durch die Beziehung zu anderen ein „Möglich“ geworden ist. Das gibt mir eine Kraft, die mich antreibt, nicht stehen zu bleiben und nicht aufzugeben, solange jemand in der Gesellschaft ausgeschlossen ist, oder, solange jemand in meinem Herzen keinen Platz hat ... Deshalb versuche ich, mein Herz weit zu machen, damit alle eins werden.

7. Statements weltweit: „Mein Ja“ – Teil 3

(Musik, Schriftzug: Assisi – Loreto – Rom)

Anna Lisa: Nun haben wir die letzte Etappe der Pilgerreise erreicht: Rom. Wir befinden uns auf der Via Appia, einer antiken römischen Straße. Straßen wie

diese haben auch große Glaubenszeugen benutzt, um nach Rom zu gelangen, wie die Apostel Petrus oder Paulus.

Die Pilgergruppe folgte ihren Spuren zu bedeutsamen Orten, die auch heute noch das authentische Leben nach dem Evangelium der ersten Christengemeinden bezeugen. Es waren von Gott berufen und von ihm ausgesandte Menschen, die seine Botschaft verkündeten und glaubhafte und mutige Zeugen bis hin zum Martyrium waren. *(Musik)*

Auch wir sind heute aufgerufen, authentische und mutige Zeugen der Liebe Gottes zu sein, Zeugen der Einheit in den kleinen und großen Entscheidungen unseres alltäglichen Lebens.

(Musik und Schriftzug „Ja“ 1943 – 2023)

Lorraine, Australia (auf Englisch): Während meiner anstrengenden Dialyse-Behandlung in den vergangenen sieben Jahren habe ich durch mein ständiges Ja zum Willen Gottes viele Gnaden erhalten. So kann ich in dieser Dialyseklinik zur Einheit beitragen. An einem bestimmten Punkt habe ich aus Liebe angeboten, im Verwaltungsausschuss der Klinik die Patientenvertretung zu übernehmen. So habe ich Gelegenheit, mit den Patienten und auch mit dem Pflegepersonal die Einheit aufzubauen.

Eine Krankenschwester erzählte mir einmal, dass sich ein Patient jedes Mal ermutigt fühlte, wenn er mich in die Klinik kommen sah. Bei einem Besuch sagte er mir, dass ihm, auch ohne Worte meinerseits, mein Anblick genüge, die medizinische Behandlung zu akzeptieren. Später sah ich, wie er sich von jedem Patienten persönlich und lächelnd verabschiedete. Ich hatte nun einen Verbündeten in der gegenseitigen Liebe in der Klinik. Wenn ich das Geschenk des Charismas von Chiara in die Praxis umsetze, lebe ich im gegenwärtigen Augenblick und bringe immer wieder neu die Einheit in unsere Klinik.

Familie Varela, Argentinien/Peru:

Javier, Argentinien: Wir sind Jenny, Ana María, María Luz, und ich bin Javier. Wir kommen aus Argentinien.

Jenny, Argentinien: Eines Tages hatten Javier und ich die Idee, zurückzuziehen in meine Heimatgemeinde Lámud im Norden Perus, wo meine Eltern leben. Dort begann dann ein ganz neues Leben für uns, mit unseren Töchtern und: mit einer Aufgabe, die wir uns ganz ungeahnt vor die Füße fiel.

Javier: Bald zeigte sich: der wunde Punkt dieser kleinen Gemeinde sind die Alten. Die Jungen gehen studieren, die Älteren bleiben sich selbst überlassen, manche ohne ein anständiges Bett, um in Würde zu sterben. Wir sagten uns: Da dürfen wir nicht untätig bleiben, wir müssen etwas tun. Das Ideal hat uns beigebracht, „das Leben zu geben für unsere Leute“. Das galt nun für uns.

Jenny: Unser Traum war ein Altenheim, das sich an dem wunderschönen Ideal der Einheit inspiriert, das uns ja täglich Mut macht. So leben wir Tag für Tag

für diese älteren Menschen, die uns brauchen. Meine Familie und ich halten uns fest an diesen Traum, der eines Tages Wirklichkeit wurde.

Ngozi, Nigeria (auf Englisch): Hier in meinem Umfeld kann ich mein Ja zu Gott in meiner Gemeinde geben, in der es viele bedürftige Menschen gibt. Ich versuche, ihnen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, indem ich so gut wie möglich ihren Bedürfnissen entgegenkomme. Außerdem lebe ich mein Engagement für die Einheit in meiner Pfarrgemeinde. Ich habe mich bereit erklärt, den jüngeren Kindern Katechismusunterricht zu erteilen. Dabei benutze ich den „Würfel der Liebe“, damit sie lernen, sich gegenseitig zu lieben, einander zu verzeihen, die Feinde zu lieben und Jesus in den anderen zu sehen.

William, USA (auf Englisch): Hallo, mein Name ist William Calvo. Ich bin Professor an der Universität von Michigan in der Fakultät für amerikanische Kultur. Die Entscheidung für Gott, die Chiara getroffen hat, lange bevor ich sie kannte, hat mein Leben als Mensch, als Bürger, als Professor und als Forscher verändert. Durch die Spiritualität der Einheit ist mir bewusst geworden, dass Gott Liebe ist, dass er mich liebt und einen Plan der Liebe für die Menschheit, für jede Kultur und jeden Menschen hat. Dies gilt nicht nur im spirituellen Bereich, sondern auch im intellektuellen. Es betrifft z.B. die Art und Weise, wie ich forsche, wie ich mit Menschen umgehe, wie ich Fragen stelle und wie ich zuhöre oder wie ich schreibe und Theorien über die Welt um mich herum aufstelle.

Meine Arbeit als Forscher zeigt mir die Grenzen einer Gesellschaft auf, die manchmal kurz vor dem Kollaps zu stehen scheint: Diskriminierung, Vertreibung, Verurteilung und Missverständnisse ... Dort habe ich in Jesus dem Verlassenen einen spirituellen und intellektuellen Schlüssel gefunden, um die Schönheit der Menschheit zu entdecken und zu entziffern, einen Schlüssel, der es ermöglicht, trotz allem an eine neue Welt zu glauben.

(Musik)

Anna Lisa: Diese Pilgerreise wurde anlässlich des 80. Jahrestages der Entstehung der Fokolar-Bewegung durchgeführt. Und genau am 7. Dezember hatten die Teilnehmer/innen das große Geschenk, von Papst Franziskus in Audienz empfangen zu werden.

8. Im Gespräch mit Margaret Karram über die Papstaudienz

Paolo Balduzzi: Und nun sind wir hier, wie anfangs erwähnt, im Auditorium des Internationalen Zentrums und von diesem Moment an live, in Rocca di Papa. Es ist 20.48 Uhr und das zur Bestätigung, dass wir live mit euch allen verbunden sind, um diese Pilgerreise zu beenden. Also herzlich willkommen. *(Applaus)*

Ihr seht, Margaret Karram und Jesús Morán sitzen neben mir, wir werden sie gleich hören. Zuerst möchten wir jedoch auch die hier anwesenden Persönlichkeiten begrüßen: seine Eminenz, Kardinal Mario Grech, den

Generalsekretär der Synode, zusammen mit allen zivilen und religiösen Amtsträgern, die hier unter uns sind. *(Applaus)*

Wie eingangs gesagt, sind auch alle hier, die an dieser Pilgerreise teilgenommen haben. Ich sehe sie vor mir, willkommen! Auch einen herzlichen Willkommensgruß euch allen, die ihr aus den Gemeinschaften rund um die Welt mit uns verbunden seid! Ihr seid effektiv sehr viele.

Dann auch einen besonders herzlichen Gruß ins Heiligen Land! Wir wissen, dass ihr in vielen Städten mit uns verbunden seid, auch mit Übersetzungen ins Arabische über Zoom. Euch allen einen speziell herzlichen Gruß. In Sydney hingegen ist es bereits Sonntagmorgen und ihr habt euch um halb sechs verabredet ... das ist heldenhaft! Auch euch ein herzliches Willkommen! *(Applaus)*

Dann gehen wir nach Argentinien. Dort ist es Samstagnachmittag gegen fünf Uhr und wir haben gehört, dass ihr in der Siedlung O'Higgins den Sabbat feiert, zusammen mit der Rabbinerin Silvina Chemen, 45 jüdischen Freunden und zehn Muslimen. Auch euch einen herzlichen Gruß von uns allen hier. *(Applaus)*

Viele haben uns geschrieben, dass ihr euch in diesem Moment als Gemeinschaft oder Gruppe in vielen Ländern der Welt versammelt habt. Leider können wir jetzt nicht alle Länder aufzählen, doch wenigstens einige davon: Tansania, Nigeria, Pakistan, Tschechische Republik, Spanien, Burkina Faso, Italien natürlich, und wer weiß wie viele andere Länder der Welt. Euch allen einen Gruß von uns aus diesem schönen vollen Saal. *(Applaus)*

Margaret und Jesús, wir möchten mit euch über die römische Etappe dieser Pilgerreise sprechen. Anna Lisa hat uns diesbezüglich ein wenig neugierig gemacht und unser Interesse geweckt hinsichtlich der Audienz mit Papst Franziskus vom 7. Dezember. Doch bevor wir weitermachen, möchte ich Margaret um einen ganz kurzen, persönlichen Eindruck von dieser Begegnung mit dem Papst bitten.

Margaret Karram, Präsidentin der Fokolar-Bewegung: Es war ein außergewöhnliches, ich denke unvergessliches Treffen, das einen wichtigen Meilenstein in unserer Geschichte darstellt, ein bewegender Moment, gerade am 7. Dezember beim Papst zu sein, im Herzen der Kirche. Es war ein Moment der Gnade.

Paolo: Ein Moment der Gnade, den wir demnächst noch vertiefen können. Inzwischen sehen wir uns einen Auszug aus der Ansprache von Papst Franziskus in einer kurzen Aufzeichnung an. Dann machen wir weiter. *(Applaus)*

Papst Franziskus: (...) Ich lade euch ein, dazu beizutragen, dass sich der Traum von *einer durch und durch synodalen und missionarischen Kirche* immer mehr verwirklicht. Beginnt dabei in euren Gemeinschaften, indem ihr einen Stil der Mitwirkung und Mitverantwortung fördert, und ein Klima, in dem man einander

respektiert und füreinander sorgt, mit besonderem Augenmerk auf die Schwächeren und diejenigen, die am meisten Unterstützung brauchen. (...)

Verbreitet bitte die Einheit und bringt das Evangelium. Verliert dabei niemals das Werk der Menschwerdung aus den Augen, die Gott durch seinen Geist immer neu wirken möchte, in uns und um uns herum, damit Jesus für ausnahmslos alle zur guten Nachricht wird und **damit alle eins seien** (vgl. Joh 17,21). (...) Nach zwei Jahrtausenden Christentum bleibt die Sehnsucht nach Einheit faktisch in vielen Teilen der Welt nichts als ein herzerreißender Schrei nach einer Antwort. (...)

Leider ist die Welt auch heute noch von vielen Konflikten erschüttert und braucht weiterhin Fachleute der Geschwisterlichkeit und des Friedens unter den Menschen und den Nationen. (...)

Die Gefahr der geistigen Verweltlichung ist permanent, deshalb solltet auch ihr mit Entschlossenheit, Konsequenz und Realismus darauf reagieren. (... *Applaus und Segen*)

Paolo: Margaret, wir haben *nur einige* Worte aus der Ansprache von Papst Franziskus gehört, nicht alles, der Text ist jedoch im Internet zu finden. Es sind starke Worte, auch in Bezug auf den historischen Kontext, in dem wir leben, und auch hinsichtlich der Bewegung. Was hat dich am meisten getroffen und welchen Stellenwert haben diese Worte für die Bewegung und für das Charisma der Einheit heute?

Margaret: Ich war von vielem beeindruckt, doch, um es zusammenzufassen: der Papst sprach von drei Aspekten, von drei Schlüsselmomenten für uns. Der erste ist die *kirchliche Reife*. Er betonte, wie wichtig es ist, neue synodale Formen der Mitwirkung und Mitverantwortung zu finden. Für uns auch als Bewegung ist es wichtig, mit der Kirche diesen synodalen Weg zu gehen. Daher glaube ich, dass diese kirchliche Reife von uns als Bewegung auch neue Schritte verlangt.

Das Zweite ist die *Treue zum Charisma*. Also Treue zum Charisma. Mit Blick auf die 80 Jahre der Bewegung unterstrich der Papst nachdrücklich das Grundlegendste und Wichtigste für uns: zum Evangelium zurückzukehren. Für mich, für uns alle bedeutet das meines Erachtens eine Rückkehr zum Evangelium, es also konsequent und ohne Abstriche zu leben. Denn genau das ist es, was die Welt heute braucht. Der Papst hat uns an einen Satz von Chiara erinnert: „*Hinterlasse denen, die dir folgen, nur das Evangelium.*“ Das war für mich ein starker Aufruf, auch für die Zeit nach der Pilgerreise. 1943 war Chiara allein. Sie hat Gott gewählt und ihm ihr Leben geweiht, um den Menschen, um Gott und der leidenden Menschheit ihr Leben zu widmen. Heute möchte Gott von uns ein neues „Ja“, indem wir konsequent das Evangelium leben.

Als Drittes hat uns der Papst ausdrücklich ans Herz gelegt – er hat uns praktisch diese Aufgabe übertragen –, *für den Frieden zu leben*, uns für den Frieden

einzusetzen. Ihr könnt euch vorstellen, wie sehr ich das in mir spüre. Ich empfand diesen Aufruf des Papstes an uns als Bewegung, diese seine Worte, wirklich als einen Auftrag in diesem so düsteren Moment für die Menschheit aufgrund all dessen, was passiert. Fragen wir uns deshalb, wie wir für den Frieden leben können und welche Strategien, welche Wege wir finden können, um immer mehr Wege des Friedens zu finden, um Frieden zu verbreiten.

Paolo: Danke Margaret, ich denke, unsere Videokonferenz ist auch der erste Schritt, um diese Verantwortung für den Frieden gemeinsam zu übernehmen. Vielen Dank!

Jesús, die Audienz mit Papst Franziskus war sicher ein Höhepunkt. Doch die ganze Pilgerreise hat einige Tage gedauert. Was nimmst du dir mit aus diesen Tagen, was hat dich am meisten beeindruckt?

Jesús Morán, Ko-Präsident der Fokolar-Bewegung: Es ist schon viel gesagt worden, die Beiträge sind sehr schön und vollständig, Kompliment!

Paolo: Ein Kompliment also an alle, die hinter den Kulissen waren!

Jesús: Und sie drücken wirklich die Erfahrung aus, die wir gemacht haben. Doch zusammenfassend ist mir der Eindruck geblieben, dass wir uns alle das Charisma der Einheit neu zu eigen gemacht haben, damit jede und jeder von uns dieses Geschenk der Welt von heute weitergeben kann, gerade in diesem so besonderen, von Konflikten geprägten Kontext. Und zwar mit neuem Schwung und neuer Überzeugung. Es war notwendig, uns neu von der Aktualität des Charismas zu „überzeugen“. Für mich war es wie ein Neu-Geboren-Werden als Kirche, als Menschheit. Das für den Moment.

Paolo: Jesús, das, was du über das Sich neu zu eigen machen unseres Charismas sagst, ist in diesen Tagen in vielen Momenten geschehen. Denn es ist charakteristisch, dass am 7. Dezember nicht nur die Audienz stattgefunden hat, die ohne Weiteres wichtig war, sondern dass es auch viele Feiern, Gottesdienste und Gebete weltweit gab, um alle miteinander Gott für diese 80 Jahre zu danken.

Eine spezielle Messe war sicher die in Rom, bei der sich auch viele von euch hier den Pilgerreisenden angeschlossen haben, in der Basilika Santa Maria Maggiore. Was Kardinal Farrell dort in seiner Predigt gesagt hat, war eine große Ermutigung. Sehen wir einen kurzen Ausschnitt davon.

(Bilder und Song Gen Verde International Performing Arts Group)

Kardinal Kevin Joseph Farrell, Präfekt des Dikasteriums für die Laien, die Familie und das Leben: [...] Legt deshalb jede Form von Entmutigung ab und zweifelt nie daran, dass Gott Chiara inspiriert hat, den Glauben und die Nachfolge Jesu auf eine spezifische Weise zu leben. Dieser Ansatz wird fort dauern und weiterhin viele Früchte bringen. Das Ideal, das Chiara euch weitergegeben hat, bleibt immer aktuell, auch in der säkularisierten Welt von heute, die so anders ist als jene zu Beginn des Werkes.

(Musik)

9. Abschluss: „...um Tränen zu trocknen“ – Eindrücke von der Pilgerreise

Paolo: So hatten auch wir einen kleinen Einblick in diese Feier in der Basilika Santa Maria Maggiore, diese große Ermutigung wie bereits gesagt. Inzwischen bin ich hier oben, doch Margaret und Jesús, bitte bleibt dort, ich komme in Kürze zu euch zurück. Ich möchte auch einige von denen hören, die an der Pilgerreise teilgenommen haben.

Ich beginne mit Werner und Mervat. Hier sind sie, ein Applaus für sie! (*Applaus*) Mervat ist syrisch-orthodox, Syrerin, lebt und arbeitet hier am Internationalen Zentrum der Fokolar-Bewegung. Werner hingegen ist Schweizer, gehört der Reformierten Kirche Schweiz an und lebt in der Fokolar-Siedlung Montet. Ihr habt nicht an der Pilgerreise teilgenommen, hingegen an der Audienz mit Papst Franziskus. Was war es für euch, in diesem Moment dabei zu sein?

Werner: Natürlich war es etwas ganz Spezielles. Als ich den Papst begrüßte, habe ich die Chance genutzt und ihm auch gesagt, dass ich der reformierten Kirche angehöre. Denn ich wollte ihm auch für alles danken, was er für die Einheit der Kirchen tut und ihm sagen, dass ich hinter ihm stehe. Was mir eingepägt bleibt ist, dass ich im Papst einen integren Christen gesehen habe. Man könnte auch sagen, einen Mann Gottes, einen Menschen, der die ganze Menschheit umarmt und niemanden ausschließt. Ich kehre nun in die Schweiz zurück und möchte diese Familie Gottes voranbringen und Frieden bringen, wo immer ich bin.

Paolo: Und du, Mervat?

Mervat: Ja, für mich war es sehr stark. Kaum war der Papst angekommen, dachte ich Jesus zu hören, der zu Petrus sagte: „*Stärke deine Brüder!*“ Es war unser achtzigster Jahrestag und der Papst bestätigte uns in unserer Berufung und forderte uns zu einem neuen „Ja“ zu Gott auf; also unser Ja zu erneuern, um das Evangelium zu leben. Er erzählte uns praktisch die Geschichte von Chiara, als sie ihr „Ja“ gab und betonte, dass wir das Evangelium leben sollten. Dann sprach er von der Einheit, die Harmonie ist. Das ist sehr schön: uns in unserer Verschiedenheit an der Schönheit des anderen zu freuen. Und dann gab er uns diesen Auftrag, für den Frieden zu arbeiten.

Es war auch deshalb sehr stark, weil wir uns nach diesem Sommer mit Margaret vorgenommen hatten, die Tränen der leidenden Menschen zu trocknen. Und in mir klangen Chiaras Worte wieder: „*Ich werde durch die Welt gehen und ihn suchen in jedem Augenblick meines Lebens.*“

Paolo: Danke, das ist eine Einladung, dieses Engagement, die Tränen zu trocknen, gemeinsam wieder aufzunehmen. Vielen Dank! (*Applaus*)

Jetzt komme ich zu Cherylanne. Du bist Inderin, nicht wahr? Und du kümmerst dich um die Bewegung in ganz Indien, den Philippinen und Südostasien. Was wir von dieser Pilgerreise verstanden haben, auch heute durch das Collegamento, ist der Stellenwert der Gemeinschaften und der Fokolare weltweit, deren Leben auch während dieser Pilgerreise weitergegangen ist. Es sind Gemeinschaften, zu der viele Menschen gehören, auch Kinder, und ich weiß, dass du uns etwas sagen wolltest über das Leben, das vorangeht, als auch über die Kinder.

Cherylanne: Ja. Obwohl wir uns in der spirituellen Atmosphäre einer Pilgerreise befanden, lebten wir nicht losgelöst von der Realität der Welt. So brachten wir an jeden Ort, den wir besuchten, auch das Leid unserer Völker mit. Ihr habt gesehen, wie stark der Moment in Assisi war, dieser Nachmittag des Dialogs für den Frieden mit Freunden verschiedener Religionen. Bei dieser Gelegenheit konnte ich auch das Leid und den Schmerz eines Gewaltakts teilen, der an jenem Morgen in Marawi, auf den südlichen Philippinen, geschehen war. Ganz unerwartet kam sofort nach dem Programm ein muslimische Bewohner dieser Stadt auf mich zu und dankte mir, dass ich daran gedacht und dafür gebetet hatte.

Bei dieser Gelegenheit konnte ich auch einen Brief vorlesen, den indische Kinder aus verschiedenen Religionen geschrieben hatten bei einer Veranstaltung für den Frieden in Mumbai, woran internationale interreligiöse Organisationen wie Shanti Ashram, Arigatou International, die UNO, die katholische Kirche und New Humanity, unsere NGO bei den Vereinten Nationen teilgenommen hatten. Dieses Ereignis inspirierte sich an Mahatma Gandhi, der sagte, dass es notwendig sei, bei den Kindern zu beginnen, um wahren Frieden schaffen zu können. Und die Idee kam von den Kindern, diesen Appell an die Erwachsenen, die Staatsoberhäupter und Führungspersönlichkeiten der Welt zu schreiben. Sie baten darum, jede Art von Gewalt und die Kriege zu stoppen aufgrund der starken Auswirkungen auf die Kinder und ihre Zukunft. Dieser Brief wird Papst Franziskus und einigen Staatsoberhäuptern vorgelegt und wir haben auch versprochen, ihn den Verantwortlichen unserer Bewegung zu übergeben. Das sind einige Initiativen.

Paolo: Die Kinder sind großartig, wir können immer etwas von ihnen lernen. Danke. (*Applaus*)

Jetzt gehen wir nach Afrika und kommen zu Raphael. Raphael, du kommst aus Kamerun und lebst in der Elfenbeinküste. Was hat dich an dieser Pilgerreise am meisten getroffen?

Raphael: Die Teilnahme an dieser Pilgerreise auf den Spuren von Franz von Assisi war für mich in gewisser Weise wie eine Rückkehr zu den Ursprüngen des Charismas der Einheit. Denn wir sollten nicht vergessen, dass Chiara Franziskaner-Tertiärin war. In Assisi war, wie viele es bereits gesagt haben, dieses sich Entkleiden von Franz von Assisi und alles zu lassen, um Gott zu folgen, sehr stark. Für mich ist es ein Aufruf, Gott in mir und um mich herum wirken zu lassen, so dass nicht ich die Dinge tue, sondern dass ich Gott wirken lasse.

Und dann Loreto, das Haus der Heiligen Familie, dort, wo das Wort Fleisch, wo es Mensch geworden ist. Die Menschwerdung muss heute auch verschiedene Nuancen annehmen, je nach den verschiedenen Teilen der Welt und den unterschiedlichen Kulturen. Denn vor zweitausend Jahren ist Gott Mensch geworden und hat ein Volk erwählt. Doch auch heute noch möchte Gott den Menschen aus allen Breitengraden begegnen: also diese Inkulturation des Evangeliums überall.

Und dann die dritte Etappe in Rom, die Begegnung mit dem Papst, war ein wirklich großes Ereignis. Unter vielem anderen hat er uns dazu angeregt, Friedensstifter zu sein. Und wir wissen, dass die Welt heute wirklich Menschen braucht, die sich für den Frieden einsetzen. Für mich gilt das nicht nur für das, was im Heiligen Land, in Russland und in der Ukraine geschieht. Auch anderswo gibt es Konflikte, auch in Afrika, im Sudan und in Kamerun. Es ist also eine Aufforderung, wirklich für den Frieden zu arbeiten, vielleicht auch im Netzwerk mit anderen Organisationen ... Das sind die Dinge, die mir geblieben sind, danke.

Paolo: Danke Raphael. (*Applaus*)

Vielen Dank und zum Schluss noch eine Stimme aus Europa, mit Roberto. Roberto, du bist Schweizer, lebst in Österreich und kümmerst dich um die Bewegung in Mitteleuropa. Wir haben gehört, dass ihr außergewöhnliche Tage erlebt habt. Was ist das Wertvollste, das du mit nach Hause nimmst?

Roberto: Es gäbe vieles, doch ich spreche vielleicht von einem Detail, das auch ein wenig widersprüchlich ist. Ich empfinde eine große Dankbarkeit für alle, die nicht an der Pilgerreise mit dabei waren, mit denen wir jedoch seit Beginn dieses Jahres auf „Pilgerreise“ waren, indem wir uns gegenseitig geholfen haben, als Christen zu leben, das Evangelium zu leben und Gott in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen. Und als ich mich mit diesen aussagekräftigen Orten, mit dieser Begegnung mit dem Papst auseinandersetzte, wurde mir bewusst, welche große Chance wir durch diese gemeinschaftliche Spiritualität haben, die es uns im Alltag ermöglicht, mit Jesus unter uns zu leben. Die geschwärzten Wände des Hauses von Loreto befinden sich in all unseren Familien, in unseren Städten. Deshalb sagt dieses etwas provokante Gedicht von Chiara, dass Jesus in der Mitte mehr wert ist als jedes Kunstwerk, auch als jedes Kunstwerk der Stadt Rom, von Assisi und Loreto. Ich fahre weg mit der Hoffnung und der Freude, das Evangelium im Alltag leben zu können, zusammen mit vielen anderen Brüdern und Schwestern, wie uns auch der Papst gesagt hat.

Paolo: Eine starke Aufforderung also, immer Gemeinschaft aufzubauen, nicht wahr? Alles Gute! (*Applaus*)

Paolo: Margaret, wir haben viele Eindrücke und viel Leben aus dieser Woche gesehen. Angesichts dessen, was wir gesehen und gelebt haben, was könnte deiner Meinung nach der schönste und echtteste Wunsch für das kommende Weihnachten sein?

Margaret: Du meine Güte ... Der schönste Wunsch scheint mir darin zu bestehen, dass wir uns umeinander kümmern, damit alle in unserem Umfeld unsere Nähe erfahren: eine Nähe voller Zuneigung, aber auch der konkreten Liebe. Denn wenn wir uns alle an diesem Weihnachtsfest bemühen, mehr Liebe um uns herum zu verbreiten, denke ich, dass der Friede sich einen Weg bahnen wird. Dies ist also der schönste Wunsch, den ich in diesem Moment aussprechen kann. Ich wünsche allen frohe Weihnachten... (Eid Milad Magid, Merry Christmas, Joyeux Noël ...)

Jesús: Feliz Navidad!

Margaret: Feliz Navidad, weitere Sprachen kenne ich nicht.

Paolo: Frohe Weihnachten allen!

Margaret: Frohe Weihnachten euch allen und vielen Dank an alle weltweit, dass ihr diese Tage mit uns gelebt habt, wir sind überglücklich. Der Papst hat uns zum Schluss gesagt, nicht die Freude zu verlieren! Deshalb wünschen wir euch allen ein Weihnachtsfest voller Freude. Ein herzlicher Gruß an alle, die mit uns verbunden sind!

Paolo: Vielen Dank! (*Applaus*)

Das ist ein schöner Wunsch, auch weil er sehr konkret ist. (*Applaus*)

Nun sind wir am Ende angelangt und wie jedes Mal, wenn wir uns verabschieden, gibt es noch einige Hinweise. Diese Videokonferenz könnt ihr, zusammen mit allen anderen Ausgaben, auf dem YouTube-Kanal in verschiedenen Sprachen abrufen, und wenn ihr auf die Glocke klickt, werdet ihr immer auf dem neuesten Stand sein.

Wenn ihr möchtet, könnt ihr uns Eindrücke, Kommentare, auch Fotos und Selfies senden, die ihr vielleicht während dieser Stunde gemacht habt. Ihr könnt sie mit E-Mail oder WhatsApp senden und auch durch die sozialen Kanäle, die hier zu sehen sind.

Die nächste Videokonferenz findet am **23. März 2024** statt, ebenfalls auf dem YouTube-Kanal.

Und dann die besten Wünsche für frohe Weihnachten!

Doch bei allem, was wir heute Abend erlebt haben, was ist die beste Möglichkeit, um uns zu verabschieden? Wir haben heute Abend einen Weg zurückgelegt und eine Rundreise gemacht: Wir sind vom „Ja“ von Chiara ausgegangen, sind dann zum „Ja“ von uns allen gelangt und zum „Ja“ der Gemeinschaften weltweit. Wie können wir nach vorne blicken und den Frieden aufbauen, wie Margaret uns sagte? Wir tun dies, indem wir uns mit den Worten von Pater Fabio Ciardi verabschieden. Er ist Theologe, ein Experte in spiritueller Theologie. Wir hören nun einen Auszug aus einem Artikel, den er für die Internetseite www.focolare.org vorbereitet hat und der vor einigen Tagen veröffentlicht worden ist. Seine Worte schienen uns bedeutsam zu sein, um

abzuschließen, um eine Synthese zu machen und um alle zusammen neu durchzustrarten.

Vielen herzlichen Dank an alle, auf der ganzen Welt, und frohe Weihnachten an alle. (*Applaus*)

Männerstimme: (...) Nach 80 Jahren hat sich dieses „Ja“ vervielfacht. Es erklingt auch heute noch auf tausenderlei Weise.

Stürme toben, die Zukunft erscheint unsicher, der „Flug“ gleicht einem Sprung ins Dunkel, die Angst lähmt ...

Und doch richtet sich dieser Ruf weiterhin an viele, manchmal leise, manchmal laut: „Schenk dich ganz mir“.

Auf welche Weise, das entdeckt jeder und jede mit der Zeit. Doch jeder Anruf erfordert zunächst ein großzügiges „Ja“. (...)

So wird Gott weiterhin in der Welt gegenwärtig, um seine Geschichte zu schreiben, die im Himmelreich vollendet wird.⁴ (*Musik*)

ABSPANN

⁴ Auszug aus einem Artikel von Pater Fabio Ciardi, OMI.